

## „Angezeichnet vnnnd vur die augen gestelt ...“

### Notizen zur Nutzung von Inventaren als Quellen für die architekturhistorische Klosterforschung

Selten erhält man einen so unmittelbaren Einblick in ein frühneuzeitliches Kloster wie durch die im Kontext der Reformation aufgezeichneten Inventare des früheren 16. Jahrhunderts.<sup>1</sup> Hier scheint auf den ersten Blick all das aufgezeichnet, was an möglicherweise noch erhaltenen baulichen Zeugnissen des betreffenden Klosters oder vergleichbaren Bauensembles fehlt oder nicht zu identifizieren ist. Bei aller Be-

geisterung für erwähnte Klosterräume und ihre Ausstattungsgegenstände ist es wichtig, sich vor der Nutzung und Interpretation die Möglichkeiten und Grenzen von Inventaren als Quellen für die Erforschung von klösterlichen Räumen und ihrer Nutzung bewusst zu machen. Die folgenden Notizen markieren einige Gedanken und Schritte zu diesem Prozess.<sup>2</sup>

## Methodik und Grenzen

Idealerweise erfolgen Annäherung und Auswertung von Inventaren für die Architektur- und Klosterforschung mit einem fachübergreifenden Zugriff. Denjenigen, die nicht über diese Möglichkeiten verfügen, können diese Notizen idealerweise ein Wegweiser auf dem schmalen Grat einer wissenschaftlich vertretbaren Nutzung und Interpretation der Inventare im Interesse der raumbezogenen Klosterforschung sein.

Methodische Grenzen weisen sich allen Interessierten auf, die nicht spezifisch zur Sprache und (Stadt-)Geschichte des frühen 16. Jahrhunderts forschen. Zu erschließen sind zunächst Schrift und Transkriptionstechnik, um die Quelle, sofern nicht schon erfolgt, in eine lesbare Form zu bringen. Fachfremd kaum zu leisten ist bereits eine vollständige detail-

lierte Übersetzung, obgleich viele Begriffe des Frühneuhochdeutschen der modernen Schrift-

<sup>1</sup> Zitat in der Überschrift: Aus der Einleitung des Inventars des Minderbrüderkonvents vom 29. März 1547 (Bonn, Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abteilung Rheinland, Kurköln VIII 662, fol. 12r. Transkription bei Silberer 2016, S. 405). – Dieser Beitrag bezieht sich auf die Arbeit mit Inventaren (1526–1547 und 1574) zu Franziskanerkonventen in Esslingen, Speyer und Bonn, die transkribiert und für Rückschlüsse auf vorhandene Klosterräume und, allerdings bedingt, auf ihre Ausstattung ausgewertet wurden. Silberer 2016, S. 82–85 und S. 388–406.

<sup>2</sup> Da ich nicht mehr in der Forschung arbeite, berichte ich hier rückblickend über meine Erfahrungen. Die Notizen sind gedacht als Hilfestellung für Forschende, die sich Inventaren als Quellen für die architekturhistorische (Kloster-)Forschung erstmals annähern und sich fragen, ob und wie diese zu verwenden seien.

sprache oder einer regionalen Mundart ähnlich erscheinen und einige Hilfsmittel, wie etwa Online-Wörterbücher, bereits zur Verfügung stehen.<sup>3</sup>

Grenzen bei der historischen Einordnung und Deutung gibt es für architekturhistorisch und gegebenenfalls zudem mit breitem zeitlichem oder geographischem Ansatz Forschende. Hier ist oft nur eine teil- beziehungsweise zeitweise Einarbeitung in die jeweilige reformationszeitliche Stadt- und Konventsgeschichte möglich.

Wer die oft namentlich genannten Akteure auf Seiten der Stadt und des Klosters waren und welche Beziehungen oder Verwandtschaftsverhältnisse zum Konvent bestanden, kann im Kontext der architekturhistorischen Betrachtung häufig nicht geklärt werden. Auch einige einordnende Rückschlüsse, etwa ob das Inventar eines Klosters als „reich“ oder „arm“ gelten kann, können nur unter Einbezug zahlreicher zusätzlicher Quellen und Forschungsarbeiten erfolgen.

## Architekturhistorischer Ansatz

Was darf und kann man einem Inventar für die architekturhistorische Forschung überhaupt abgewinnen? Die Möglichkeit einer Zuordnung beziehungsweise Verortung von Klosterräumen hängt ab von den zur Verfügung stehenden Grundlagen – Baubestand, historische Pläne und Abbildungen – und den Möglichkeiten ihrer Verknüpfung. Fehlstellen bei diesem „Gedankenpuzzle“ sind fast zwangsläufig vorhanden. Zuordnungen und bedingte gedankliche (Teil-)Rekonstruktionen sind aber möglich, wenn die Rückschlüsse nachvollziehbar dargestellt und ihre Wahrscheinlichkeit klar bezeichnet werden. Möglichkeiten andersartiger Interpretation sollten offen bleiben oder nur begründet Ausschluss finden.

Selbst in erhaltenen Strukturen können in Inventaren genannte Räume nicht immer ohne weiteres identifiziert werden. Bauliche Veränderungen und fehlende Ausstattung erschweren die Zuordnung von Räumen, die nicht über architektonische Erkennungsmerkmale verfügen. Während Kreuzgang, Sakristei, Kapitelsaal, ein großes Refektorium und die Küche im Baubestand meist erkennbar sind, gestaltet sich die eindeutige Ansprache von weiteren Räumen schwieriger. Schlichte Räume im Obergeschoss können anhand ihrer Größe ein oder mehreren Personen zugeordnet werden. Nutzungen kommen allerdings mehrere infrage – für

größere Räume etwa als Schulraum, Bibliothek, Krankenzimmer oder auch Gästerräume.

Sind nur wenige oder gar keine Strukturen erhalten, kann der Versuch erfolgen, in Inventaren genannte Räume mit meist später angefertigten Stadtansichten beziehungsweise Grundrissplänen in Übereinstimmung zu bringen. Die meist aufklaffende zeitliche Lücke bedeutet in der Regel weitere Abstriche für die Belastbarkeit der Rekonstruktion. Ein gangbarer Weg ist die Ableitung lediglich einer mehr oder weniger wahrscheinlichen Gesamtstruktur aus den Ansichten und Plänen. Immerhin sind nicht nur bei Franziskanerklostern verschiedene Strukturen („Brüderhaus“ sowie eine Anlage des Klosters um einen oder zwei Kreuzgänge) möglich. Aus Sicht des Inventars als Quelle ist der Rundgang zur Inventarisierung ganz für sich und höchst subjektiv aus Sicht des Notierenden zu denken. Eine bedingte beziehungsweise teilweise gedankliche Rekonstruktion der Klosterräume ist jedoch manchmal möglich.

---

<sup>3</sup> Beispielsweise Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm (digitalisierte Fassung im Wörterbuchnetz des Trier Center for Digital Humanities, Version 01/21: <https://www.woerterbuchnetz.de/DWB>; Aufruf am 8.3.2021). Vergleiche auch die Schlagwortsuche mit Zugriff auf diverse Wörterbücher unter <https://woerterbuchnetz.de>.

Räumliche Orientierung anhand der Schriftquelle Inventar ist oft eine schwierige Angelegenheit. Die Aufzeichnung des Inventars erfolgte offenbar stets in Form eines Rundgangs in einer Gruppe städtischer Vertreter. Für die Verzeichnung der Gegenstände stand wahrscheinlich wenig Zeit zur Verfügung. Die Nennung von Klosterräumen diente offenbar in den meisten Fällen nur als Anhaltspunkt zur korrekten Verortung der Gegenstände. Selten scheinen Räume selbst im Blick zu stehen – vermutlich nur mit Blick auf eine neue Nutzung des Klosters und zur Einschätzung des notwendigen Aufwands, die Räumlichkeiten bewohnbar zu halten oder zu machen.

In den von mir untersuchten Inventaren nehmen übergeordnete orientierende Angaben meist nur auf Erd- oder Obergeschoss Bezug, beschreibende Erläuterungen zu den Bauteilen und Räumen fehlen meistens. Manchmal werden – wie in Esslingen – (historische) Straßennamen genannt, deren Rekonstruktion aber leider nicht ohne weiteres möglich ist. Bei den Inventaren der Franziskanerklöster in Esslingen, Speyer und Bonn scheint es, dass der jeweils schriftführende Notar bei einem Rundgang durch das Kloster die zu inventarisierenden Gegenstände in der Reihenfolge der räumlichen Bewegung der Anwesenden aufgenommen hat. Anhaltspunkte für die Gesamtstruktur wie Treppen, Gänge oder die Unterbrechung der Aufnahme (zum Beispiel am Ende eines Gangs), um diese an anderer Stelle fortzusetzen, scheinen mangels zu inventarisierender Gegenstände in der Auflistung schlicht zu entfallen.

Einige Inventare scheinen einen vollständigen Durchgang durch das Kloster zu dokumentieren, wie etwa in Esslingen oder Bonn.<sup>4</sup> Eine Herausforderung für das Interesse an Klosterräumen stellen Inventare dar, die jeweils nur einen Teil des Klosterinventars aufzeichnen. Verzeichnisse der *Vasa sacra* beschränken sich meistens auf die Sakristei (oder „Gerwekammer“), gegebenenfalls zudem die Kirche. Ein Inventar des Hausrats kann bei Schwerpunkt auf Textilien (einige) Wohnräume und Kammern erwähnen, bei Schwerpunkt auf Kochgeräten und Ähnlichem lediglich den Inhalt von der

Küche und möglichen Anräumen, des Kellers und gegebenenfalls eines Brauhauses wiedergeben. Selbst wenn es um ein umfassenderes Konvolut von Möbeln und Ausstattung geht, ist stets zu beachten, dass leere Räume bei der Inventarisierung häufig nicht (mehr) auftauchen. Ein Inventar, das – möglicherweise im Hinblick auf eine neue Nutzung – auf den Zustand der Klosterräume Bezug nimmt, wie 1574 im bereits verlassenen Konvent in Esslingen, erscheint als Ausnahme. Die zu vermutende Vollständigkeit der aufgeführten Räume gibt es hier allerdings nur um den Preis, dass viele eben keine Ausstattung mehr aufweisen und viele Anhaltspunkte für die Nutzung so fehlen.

Letztlich ist die Kenntnis von vergleichbaren Strukturen, hier von Franziskanerklöstern, für die Auswertung von großer Bedeutung. Nur wenn man andere Klöster im Baubestand kennt und eine Einschätzung treffen kann, welche Räume in welchen Teilen des Klosters häufig anzutreffen sind, können Räume mit höherer Wahrscheinlichkeit in einem Geschoss und Gebäudeflügel oder sogar an einer bestimmten Position verortet werden.

Natürlich ist geboten, bei unzureichenden Informationen auf eine eindeutige Identifizierung oder Verortung von Räumen im Kloster zu verzichten. Möglichkeiten und Vermutungen können nur bei klarer Kennzeichnung als solche als Vorschläge unterbreitet werden. Bei einem Forschungsinteresse an (spät-)mittelalterlichen Strukturen unterliegen alle Rückschlüsse zudem dem Vorbehalt möglicher Veränderungen der Gebäude und Räume sowie ihrer Nutzung und Ausstattung während der nicht unerheblichen Zeitspanne bis zur Inventarisierung.

Abschließend mag ein Fallbeispiel die dargestellten Erfahrungen und Hinweise ergänzen. Vor dem Hintergrund des diesen Beitrag umfassenden Sammelbands sei abschließend zudem die Hoffnung formuliert, diese mögen so hilfreich wie anregend für weitere Forschungen sein.

<sup>4</sup> Silberer 2016, S.388–396 und S.401–406. Zu den Klöstern ebenda, S.228–232 und S.248–253.

## Fallstudie Esslingen

In Esslingen sind nur geringe Reste der Klostergebäude stark überformt erhalten. Deutlich später zeigt der sogenannte Kandlerriss der Stadt Esslingen um 1774 den summarischen Grundriss eines Gebäudeensembles. Je ein großer Ost- und Westflügel scheinen abgebildet zu sein und anstelle des kirchenparallelen Flügels sind einige quer ausgerichtete Strukturen verzeichnet. Weitere Binnenstrukturen sind nicht erkennbar.

Das Inventar von 1574<sup>5</sup> erlaubt eine bedingte Rekonstruktion der Raumabfolge sowohl im Erd- als auch im Obergeschoss. Offenbar erfolgte der Rundgang von Westen aus, was sich zu der häufig nachvollziehbaren Lage der Pforte und von Gasträumen im Westflügel fügt. Die „große Konventsstube“ wird bereits an zweiter Stelle genannt. Folgt das Inventar der Anordnung der Räume, ist von einer teilöffentlichen Nutzung dieser Stube auszugehen. Die Bezeichnung als Konventsstube wäre demnach eine Benennung von außen, als Stube des Konvents oder im Konvent, allerdings nicht als durch den Konvent genutzte Stube. Dies fügt sich zu der Urheberschaft des Inventars, das durch eine eingangs genannte Gruppe von namentlich aufgeführten städtischen Vertretern aufgenommen wurde. Zudem wäre ein dem Konvent vorbehaltenen Raum im Westflügel ausgesprochen unüblich, ein teilöffentlicher Raum im Westflügel ist hingegen in zahlreichen weiteren Franziskanerklostern nachvollziehbar.

Das große Sommerrefektorium (*Summer Refennthall*) ist mit hoher Wahrscheinlichkeit im kirchenparallelen Südflügel zu verorten. Auch hierfür gibt es in weiteren Franziskanerklostern zahlreiche Parallelen.

Als nächstes wird das „Sommerhaus“ mit dem Zusatz „am Gartten gegem Judenhaus“ erwähnt. Die Bezeichnung kann nicht eindeutig einer architektonisch vordefinierten Struktur oder Lage zugeordnet werden. Auch bei weiteren Franziskanerklostern ist ein „Sommerhaus“ erwähnt und scheint dort eine eher leicht gebaute Struktur zu bezeichnen, die häufig im

Obergeschoss verortet wird. Bisweilen ist eine Nutzung durch weltliche Personen nachvollziehbar.<sup>6</sup> Hier wird das Sommerhaus im Kontext des Erdgeschosses aufgeführt und an einem Garten gegenüber von einem „Judenhaus“ verortet.<sup>7</sup> Die umliegend genannten Räume legen in Esslingen eine Lage des Sommerhauses im Südosten der Anlage nahe. Bei einer Nutzung durch weltliche Personen erscheint eine eigenständige Struktur wahrscheinlich. Ob eine der zum Südflügel querstehenden Strukturen im Kandlerriss das Sommerhaus abbildet, muss allerdings offenbleiben. Einen Hinweis auf eine gelegentliche teilöffentliche Nutzung könnten die anschließend im Inventar genannten Speisekammern darstellen, die auf eine (separate) Bewirtung von Gästen mit fleischhaltigen Speisen hinweisen könnten. In der Folge werden einige Fässer und Fassreifen in einem Schuppen im Garten erwähnt.

Kreuzgang und Kreuzgarten mit einem Schöpfbrunnen finden als nächstes im Inventar Erwähnung. Dann werden der Kapitelsaal (*Locus Capitulararis*) und die „alte“ Sakristei genannt. Möglicherweise wegen der Brandgefahr von den Hauptgebäuden getrennt und zum Schluss für das Erdgeschoss aufgezählt wurden ein *Brennhäuslein* und eine *große Küche*.

Im Obergeschoss wird das Dormitorium verortet. Dort werden ohne weitere räumliche Angabe einige Gegenstände verzeichnet, die am Mittelgang untergebracht gelegen haben könnten. Dann folgt das Inventar der Kammern beziehungsweise Zellen, die mit der Kammer K

<sup>5</sup> Eine erste Auswertung des Inventars wurde ebenfalls in Silberer 2016 bereits vorgenommen, hier neu und exemplarisch aufgeführt ist die genauere Verortung der Räume.

<sup>6</sup> Sommerhäuser finden sich in Quellen ab 1500 zu den Franziskanerklostern in München, Luzern und Villingen. Vergleiche Silberer 2016, S. 179–181.

<sup>7</sup> Wo dieses „Judenhaus“ lag, konnte in diesem Kontext nicht erschlossen werden.

beginnen, die durch einen Zusatz als die des Guardians ausgewiesen wird. Daran lagen eine kleine Stube und eine kleine Küche. Es folgen Zellen, aufgezählt in umgekehrt alphabetischer Reihenfolge: sieben Zellen von G bis A, dann sieben weitere von S bis L. Als Zellen „unter dem halben Dach“ ausgewiesen werden sechs Zellen V, P, Q, R, S und T. Elf der Räume (A, b, c, d, E, f, g, h, I, k, L und M) werden noch einmal ausdrücklich als Zellen benannt. Mit großer Wahrscheinlichkeit lagen die Zellen und Kammern für die Brüder und den Guardian im Ostflügel, eventuell auch im Südflügel. Der Konvent musste nachts wie tags den Chor über die Dormitoriumstreppe, die regelmäßig zwischen Chor und Sakristei angeordnet war, schnell erreichen können.

Als nächstes wird eine Gästekammer (*Zeyrenn Kamer*) „Im Eckh gegen baide gasßen“ genannt. Darauf folgt die Kammer des Kaisers (*Kajßers Khamer*). Abschließend wird die Bibliothek (*Ljberej*) genannt mit dem Zusatz „die ist und [er] macht mitt Pritternn. Vor d[er] Liberey heriber,“ wohl vorab und gegenüber werden dann noch vier Zellen mit den Buchstaben Z, Y, X und V verortet. Die Lage der Räume für Gäs-

te und Kaiser und der Bibliothek ist nicht eindeutig zu rekonstruieren. Bei einer Vierflügelanlage ist das Obergeschoss des Westflügels wahrscheinlich. Dafür spricht auch die Verortung der Gästekammer in der Ecke „gegen beide Gassen.“ Wenn man annimmt, dass im Osten des Klosters der erwähnte Garten lag, dürfte diese Angabe die Südwestecke bezeichnen.

Wie bereits die nicht alphabetisch gereichte Aufzählung der Zellen vermuten lässt, handelt es sich bei den Buchstaben nicht um ein Ordnungselement im Text, sondern um vor Ort aufgemalte Buchstaben zur Bezeichnung der Zellen beziehungsweise Kammern. In Frankfurt am Main ist in einem Rechnungsbuch für das Aufmalen der Buchstaben der Zellen eine Ausgabe bezeichnet.<sup>8</sup>

---

<sup>8</sup> Um 1500 ist in einem Rechnungsbuch des dortigen Franziskanerklosters eine Ausgabe für Meister Hans in der Pfarrgasse verzeichnet für das „Ausstreichen“ der Zellenfenster und um „die büchstabe[n] vber dye zellen vff dem schloffhuß [...] zu malen.“ (Institut für Stadtgeschichte, Frankfurt, Barfüßerkloster, Bücher 1 (1487–1506), fol.228v [Silberer 2016, S.143]).

## Anhang

### Inventar des Franziskanerklosters in Esslingen vom 18. März 1574

#### *Inuentarium.*

*Vber das Barfuosßer Closter*

*18. martij A[nn]o D[omini] 74.<sup>9</sup>*

*Inn Gottes Namenn Amen  
Vff Donnerstag denn 18 Martij Anno 1574  
Ist Jörgenn Wagner, Burger vnd Spittalls  
vsßernn zinsere eingeanndtwurt, das  
Barfuosßer Closser, nach lauttz zwayër  
gleichlauttenden bestallungs Brieffe  
derenn der Spittall Ainenn, vnnnd Er  
Jörg Wagner denn Anndernn, nebenn  
Ainem gleichförmigenn Inuentario Zur=  
hanndenn Empfanggenn, dariber  
er auch vff hait dato vor dem Rath das  
bekbräftigt Angenomenn, vnd Zuball=  
tenn gloptt hatt,*

*Unnd ist Nachuollgennder Hausrath  
Inn sein Jörgenn Wagners selbst, auch  
Bejsein Herrnn Joachim Plattennhardtt  
Alltenn Burgermeister vnd Casstenn=  
Pfleger, Sebastian Sachs Spittal Pfleger,  
Christoff deschler deß Raths Alltenn  
Closter Pfleger, Vlrich Locher Stattschreiber  
Hanns Jakob Plattenhart Spittal Schrey=  
ber vnnnd Hanns Schmidt Dreher Ober=  
Pauwmeister Angeschriebenn vnnnd In=  
uenntiert wordenn Wie Nachuollgtt*

*Im klainen Stüblin gegenn  
der Neuwenngassen Vff  
dem Udern Bodenn:*

*Item zwayn Tisch*

*Item drej Schranken.*

*Der Offist nit guet [korrigiert:] hat ein Kuppferhafen*

*Die Fennster sollenn gemacht vnd ge=  
bessert werdenn*

*Die fuoß beinn ist zum thail boß, soll gebesß[er]t  
werdenn*

*Item ein Kopffheüßlin ist Anngehefft  
mit aim Plain schüllt, one ein gieß=  
faß*

*Vor dißem Stüblin herausßenn, Ain  
Allte böse Sjdell,*

*Item ein Lannng hoch Köpffhaus mit eim  
schloß*

*Inn der Grosßenn Con=  
uennt Stubenn,*

*Item ein Langen schragen, darauff  
zway Allte Lannge Tischplatter,*

*Item drej Ongelennet Schranken,*

*Item ein Viereckhet TischPlatt*

*Item ein Köpffhaus, on ein schloß, hat  
ein Zinin schüllt on ein gießfaß*

*Der of ist guot*

*Die Fennster sollenn gebesßert werden,*

*Vor diser Stubenn,*

*Item ein gross Köpffhaus, mitt schloß  
vnnnd schlüssel,*

*Item ein Hauw oder Flaisch stockh uff 3  
Bäjnen,*

*Im klainen Stüblin soll of vnnnd*

*Fennster gemacht werdenn,*

*Item ligt ein angehenngls Tischlin*

<sup>9</sup> Stadtarchiv Esslingen, Katharinenhospital, Faszikel 30. Die Transkription wurde bereits veröffentlicht (Silberer 2016, S. 388–396); auf eine Normalisierung der Schreibweise wurde verzichtet.

**Im großenn Summer**

**Refenntball,**

Item iij gar Lannng tisch mit dickben  
Platternn, [Nachtrag: daruon Ist Anno [Domini]  
74 der Ain

In die heppecher teütsch schuol kommen]

Item vj gar Lannng schrannen

[Nachtrag: daruon Ist A[nn]o [Domini] 74 Ainer  
in die Heppecher schul  
kommen]

Item xxviij gefiertter Tisch

[Nachtrag: daruon Ist Anno [Domini] 74 Ainer  
In die Heppech[er]  
schul kommen,]

Item vij gelennet schrannenn guot und  
böß,

Item ain gefierter beschlossener Anricht  
Tisch, hat ein schloß,

Item mehr ix Vngelennet Kurtz vnnnd  
Lannng schrannenn, [Nachtrag: daruonn sindt drej  
lang

und Ain kurtze schrandt In die Heppech[er] schul  
Anno [Domini] 74 kommen,]

Item die Zwenn öfenn seindt guet#, ob  
schon ettwas fellt, soll es mit And[er]en

Auch gemacht werdenn \*die fenster stendt  
guott,

Item xxij Pritter schrannann daruf  
mann setzt, vnnnd One Bain, So  
man vff die schrannen VberZwerch

Legtt,

Item ein Pullt Prett, Ann dem mit=  
len fenster daruf man lißt beim eßn

Item ein gemallt Gießfaß kestlin unt ain[em]  
Kupfferin schillt,

**Im Summerhaus am Gartten**

**gegem Judenhaus,**

Item ein gefierter Tisch

Item fünff unngelenneter schran[n]en

**Inn der Speis Kham[m]er darneb[en],**

Item zwuo Lannng Sjdellnn midt

Chattenn,

Item ein Alltten bösen Tisch Vff  
stolzenn

**Inn der Andern Speis Khammer**

**darin die Schlagthir Inkern ist:**

Item ein Lannnger Sidel nit Fast gut  
[nachträglich gestrichen:] Item ein Stainen Han-  
dell mylin

[dazu Nachtrag: Ist Inn Spital kommen]

Item ein hoch Köpffhaus mit vil  
Chatten,

Item ein Nider Köpffhaus Mit  
Aim Kugel schloß,

Item mer ein Lannng Köpffhaus  
mit 2 Fligel thiren

**Im Gartten,**

[Absatz nachträglich gestrichen:] Vnnder der  
Schupffenn ettliche faß

vnnnd Raiff Soll [korrigiert: Abkhundt zu:] Erk-  
hundigt werden

wem die Zugehorig sey[en]

[dazu Nachtrag: Sindt Zeir Arnolts wittib]

**Im Kreützganng,**

Item ij gar Lannng tisch

Item ein Lannng tisch Platt

**Im Kreützgartten.**

Item ein bronnen mit Ainer Eisin Kett=  
in vnnnd ij Kupfferin Aimer d[er] Ain größ[er]  
dann d[er] Annder,

**Locus Capitulararis. [sic]**

Item nit gar verglaßet, hat Angehennckht  
Ladenn, Was nit Fennster hat

**Im gemach darann,**

Item iij Allter sydelen od[er] Truch[en],

**Inn der Alltten Sacrastey**

**Jezo daraus gemacht ein**

**Pfisterey:**

Item ain ofenn oben mit aim ein klaiptten Kessel

Item ain Haww Plockh, mit [gestrichen: dreij] vier  
bainenn,

Item ain würckhbannckh

Item ain Klains Tischlin

**Davuor herausßenn –**

Item ain Prüttelfas  
Item ein Lannger tisch  
Item vill Kopffheüßlin mit Thurlin  
Ann Kettmir. darInn vor Zeütten die  
Mesßgewanndt vnnd Kirchenn Ornatt  
behallttenn wordenn,

**Im Brennheüßlin binden,**

Item ein Klains Tischlin  
Item ein Allttenn Truch  
Item ein Brenoffelin gemaurt, zum  
wasser brennen, Ist kain Metal dabey.  
[Nachtrag:] Ist Inne ebern[e] d[er] Zinin huot  
vnd daß kupferin Beckit  
zum Brennen gehörig zugestelt [Verweis auf Mar-  
ginalie]  
[Marginalie: I[te]m In Anno [Domini] 77 ist  
noch ain Zininne huott  
vnnd Ain Kupferin bechbitt  
Zum wasser brenen gemachn  
vnd Ime Zu gestelt worden]

**In der Grosßenn Kuchin**

Item ein Tischlin  
Item ij klaine Kopffheüßlin  
Item ain groß Kopffhausß  
Item ein Allte Speis truch mit 5. Chatt[en],

**Uff dem Obern Bodenn**

**Dormentorium,**  
Item ein Allte offne Sýdel,  
Item ain Hülltzin grab,  
Item ain glußin Lathern Zue Ainer  
Ampeln

**In des Gwardians Khamer · K ·**

Item ein gehimbelte Ingesayllte bethlad  
Item ein Fuoß Antritt daruur,  
Item hat gutte Fennster,

**Im Stüblin**

Item ain guotz öfelin, hat ain Kupffer-  
hafenn, on ein Deckhenn,  
hatt gutte Fennster,

**Im kuchellin daran · H ·**

Item ein Kopffhaus, mit iij Chat[en]  
Obeinannder,

**Zell · G ·**

Ist beschlossenn

**Zell · F ·**

Hatt ij gutte Fennster

**Zell · E ·**

Hatt 2 gutte Fennster mangellt  
5 scheidenn vnnd walldtglasß

**Zell · d ·**

Hatt gutte Fennster

**Zell · C ·**

Hatt gutte Fenster fellt j scheid[en]

**Zell · B ·**

Hatt gutte Fennster

**Zell · A ·**

Hatt gutte Fennster fellt j scheiben

**Zell · S ·**

Khain Fennster

**Zell R ·**

Ist beschloßsenn,

**Zell · q ·**

Hat nit gar gutte Fennster,

**Zell · P ·**

Hatt 2 Fennster d[as] ein ist verbroch[en]

**Zell · O ·**

Hatt 2 Fennster d[as] j wenig verbrochen

**Zell · N ·**

Hatt 2 gutte Fennster

**Zell · L ·**

Item Zwuo uffgeschlagenn gehim-  
mellt Betthladenn,

Die Fennster seind zimbleich gutt vnd  
Allt, Aber nit gar eingesetzt,  
Item iij ungehimmelt Bethladenn  
seindt nit Ingeschlagen,  
Item j truch[en] on ein schloß  
Item ein Kopffhaus  
Item ein Lanngen Tisch Zuesamen  
gelegt, fellt vmb ein Vberschlag,  
Item Zwen Allt Strosäckh,

Item die 6 Zellen mit dem  
halbenn dach v. p. q. r s t.  
Ist nichtz drinn habenn nit  
gar guette Fennster,

**Inn denn xi Zellen mit A.**  
b. c. d. E. f. g. h. I. k  
L. M.

Habenn nichtz Vonn Hausrath  
Die Fennster zum thail guett  
vnnnd zum thayl verprochen,

**Inn desß Zeyrenn Kamer**  
**Im Eckh gegen baid[e] gasßen**  
Item ein gehimbltte Betth=  
ladenn mit aim Strosackh  
Item j Kopffhaus mit ein schloß  
Item ein guotte Truchenn mit schloß  
vnnnd schlüssell  
Item ein Sedell,  
Item ij Vberschloßenn truch[en]

**Inn Kayßers Khamer**  
Item ein Allte Truch[en]  
Item Kayßers Bethlad Angehefft  
Item ein Credenntz tisch  
Item ein Antritt hultzin zum Althar,  
Item ain Kopffhaus mit 8. Chatt[en]  
Item ein hohe schrann[en],

**Inn dem Stublin darneben**  
Item gutt öfen  
Item gutt Fennster fellt j scheiben  
Item ein Kopffhaus giesßfaß kestlin  
mit schloß vnnnd schlüssel on ein  
giesßfaß,

**Inn der Ljberey, die ist und[er] macht  
mitt Pritternn,**

Item ein Lannger zusamen gelegtter  
tisch hatt ein fuoß aber kein and[eren]  
fuoß  
Item mer j Langen tisch dar-vuor  
hausßen  
Item In dem Anndern thayll  
Item ein Bethledlin,  
Item ein schRannen,  
Item nit fast gute fenster,  
Item vij Pullt, darauff man die Becher  
Legt gedoppelt gegennainanndar,

**Inn denn 4 Zellen vor d[er] Liberey**  
heriber Z. Y. X. V.,

Die Kirch Pleibt Inn Irem weßen  
vnnnd hat Jorg Wagner denn  
schlüssell dar Zue, Zuegleich Ime  
Auch Alle schlüssell Zue dießem  
Closter gehorig dießenn tag vber=  
anntwortt wordenn

Nota es steen vill Taug[en] Im hoff  
gegenn Beringers Herberg, seind  
vffgeschrenckht, die stennd allein  
bewarung[s]weyß Allda, vnnnd sindt  
Meinenn herrn Zuegehorig

Actum Vt supra 18 Marty A[nn]o 74

## Literaturverzeichnis

Silberer, Leonie: Domus fratrum minorum. Klosterbaukunst der konventualen Franziskaner vom 13. Jahrhundert bis zur Reformation. Petersberg 2016.